

Dieses geschichet durch ein geziemendes Feuer. Durch diese arbeit werden ehliche Leibergantz sublimiret, als der Schwefel und Mercurius, andere nur zum theil / als das Spießglas in flores sublimiret, der wohlriechende Asand und andere.

Vitrificiren ist die Steine / Metallen / mineralien / aschen und andere Dinge in ein durchsichtig Glas bringen / und zwar durch ein sehr heftig Feuer / wie man siehet in der glasmachung des Bleyes / Spießglases / etc.

### Das siebende Capitel.

Vom Unterscheid der Gefässe / die zur Chymischen Arbeit gebraucht werden.

Damit man mit der Chymischen Arbeit wohl zu rechte komme / werden nöthige Werkzeuge und Gefässe

fäſſe erfordert. Denn/ weil wenig ma-  
 terien ſeynd/ welche man mit offenem  
 Feuer zubereitet/ als müſſen ſie in be-  
 queme Gefäſſe gethan werden/ die-  
 ſelbe leget man auf ein gehöriges feu-  
 er / und regieret es unterſchiedlich/  
 nach dem Verſtande und vorſatz des  
 Laboranten.

Die Gefäſſe werden betrachtet /  
 entweder nach ihrer Materie / oder  
 nach ihrer geſtalt ; die materie derſel-  
 ben ſol rein und feſt ſeyn / damit  
 nichts könne durchdringen/ und die  
 Arzney keins böſe beſchaffenheit da-  
 von bekomme/ als da ſeynd vornem-  
 lich das Glas/ der Zöpfferthon und  
 der Sandſtein. Das Kupffer und  
 Zinn kan bißweilen zu diſtillirung der  
 vegetabilien gebrauchet werden :  
 Man muß aber die kuppferne gefäſſe  
 überzinnen laſſen/ damit ſie ihre vi-  
 trio:

triolische beschaffenheit denen Medi-  
camenten nicht mittheilen.

Der unterschied der gestalt an den  
Chimischen Gefässen ist schier unbe-  
schreiblich/Deswegen wir nur von de-  
nen / die zum laboratorio nöthig /  
meldung thun / die andern aber eines  
jeglichen erfindung heimstellen wol-  
len.

Man gebrauchet irdene oder gläz-  
ferne Kolben mit dem Helm/welche  
man ins Balneum Maris, in die asche  
oder Sand setzet/um per adscensum  
zu distilliren/wie auch kÿpfferne blas-  
sen inwendig verzinnet / derer Helm  
mit dem refrigerio auch verzinnet  
seyn sol / dieses muß oft mit frischem  
Wasser angefüllet und dasselbe zum  
öfftern in wäherender distillation wie-  
derholet werden. Die kÿpfferne Blaz-  
se mit einem Rohren = Kopffe oder  
B 7                      platz

platten hute und einer röhre / so durch  
 eine tonne voll wassers gehet / ist sehr  
 nützlich / um die schwere öhle aus den  
 gewürthen / als da seynd das Canehl /  
 Rosenholz / Nägelein / und derglei-  
 che öhl zu distillire. Sie gehē im was-  
 ser zu grunde / un̄ steigen nicht leicht-  
 lich durch das erste refrigeratorium.  
 Um die kräuter / so nicht aromatisch /  
 deren Krafft in einem ziemlich fixen  
 salze bestehet / zu distilliren / muß das  
 Laboratorium einen gar niedrigen  
 und breiten kolben haben / er kan Kū-  
 pfern / aber der helm muß züñern seyn.  
 Dieses Instrument wird in den sand-  
 ofen gesetzt / wie in der dritten Tafel  
 zu sehen.

Die Retorten dienen zu den distil-  
 lationibus / welche zur seiten gesche-  
 hen. Die laboranten haben diese art  
 gefäße zu den materien / welche nicht  
 leicht

leicht ihre Dünste von sich lassen/erfunden.

Um per descensum zu distilliren/ hat man irdene Töpffe/ deren einer den andern wohl einschliesset; der unterste muß in die Erde bis an das Mundloch gesetzt werden/ am Halse hat er einen kleinen Deckel ziemlich durchlöchert / damit die Materie aus dem obern Gefässe nicht in das untere falle. Diese Art der distillation ist bequem vor das Holz/ welches man klein hacket/ und in das obere gefässe leget. Dieses thut man über das untere/ also/ daß das mundloch unten sey/ welches/ wie gesagt worden/ einen durchlöcherten deckel hat ; das obere Gefäß muß in das untere eingehen / und müssen beyde wohl verlutiret werden ; hernach thut man

man algemach Feuer um den Topff/  
der aufferhalb der Erde ist/ und ver-  
mehret es / bis er glüet ; in dem nun  
das Feuer in das hols wirckt / machet  
es / daß die flüchtige theile hervor ge-  
hen und durch die Löcher des Deckels  
in den untern Topff fließen. Dieses  
nennen wir per descensum distilli-  
ren.

Man muß grosse recipienten ha-  
ben/ welche fehtig seyn/ die spiritus, so  
aus gewissen Materien in grosser  
menge und mit ungesüm heraus ge-  
hen / zuhalten : Derwegen sollen  
sie sehr groß seyn/damit sie die besage-  
te spiritus desto besser in sich fassen  
können.

Die Phiolen sind bequem zum di-  
geriren und extrahiren.

Man nennet Begegnungsgefä-  
ße zwey phiolen/ da eine den Hals in  
der

der andern hat/nemlich eine untere/  
so die materie in sich hält/und eine ob-  
bere / so die spiritus empfähet / und  
dieselbe wiederum herunter schicket/  
um die materien besser aufzulösen uñ  
zu digeriren. Diß Gefäße diener zu  
schönen arbeiten und zu sehr subtilen  
Sachen. Es hat noch eine andere  
Art Begegnungs-gefäße / welche  
ist ein Kolben mit einem blinden helm/  
und dienet zu materien / so nicht zu  
sehr durchdringen. Beyde sollen sie  
in ihren Fugen wohl verlutiret wer-  
den.

Der Peliean ist auch sehr nöthig  
zu den Geistern / die man wil leib-  
hafft oder zu den Cörpern/die man  
wil flüchtig machen durch die circu-  
lation.

Man kan der aludels. uñ sublimir-  
Töpffe von unterschiedenen stücken/  
da

da die eine in die andere gehen / nicht  
 missen. Die materie / die man subli-  
 miren wil / ist in dem aludel. Die  
 Töpfe / welche drüber seynd / müssen  
 in den fugen verlutiret werden / aber  
 auch durchlöchert seyn / um de florib9  
 die durch das feuer in die höhe getrie-  
 ben werden / den durchgang zu lassen /  
 doch sol der oberste ganz seyn / weil er  
 an statt des Helms ist / darinnen sich  
 die Blumen sammeln / welche man zu-  
 sammen scharret / nachdem die Ge-  
 fässe auffgemacht worden / und ie hö-  
 her das Gefäß ist / ie reiner sind die  
 blumen; hergegen sind die unteren viel  
 unreiner. Man sol mit schmelztiegeln  
 und irdenen Büchsen mit ihren De-  
 ckeln versehen seyn / zu calciniren, cæ-  
 mentiren, abtreiben und d. g. wie auch  
 mit kleinen runden stücken Erde / dar-  
 auf man die Siegel in das feuer setzt.

Es

Es muß auch im Laboratorio ein Gießbuckel seyn/um die Regulos antimonii hinein zu giessen. Denn die Scheidung geschieht sehr wohl in dergleichen instrumenten, indem die Reguli auff den Boden fallen/und leichte von ihren Unreinigkeiten und Schlacken abzusäubern sind: zu dem sparet man viel Ziegel/wenn die geschmolzene Reguli in den buckel gegossen werden/denn ohne diese instrumenta müste man die materie in dem Ziegel lassen kalt werden/und denselben zerschlagen/üm die Materie mit mühe und verlust daraus zu nehmen / dessen man überhoben ist/wenn man den Ziegel in den Buckel aussecret. Durch dieses mittel kan man einen Ziegel öftters gebrauchen.

Man muß mit vielen Näpfflein/irdenen Schüsseln und Becken versehen

hensseyn / wenn man wil lassen ab-  
 dúnsten/crySTALLISIREN, per deliqui-  
 um zergehen / und andere Arbeiten  
 mehr verrichten / wie auch mit gláz-  
 fern trichtern und flaschen/welche be-  
 quem seyn zu gedachten trichtern um  
 zu empfahen die Feuchtigkeiten / die  
 man wil filtriren/ wie auch mit sehr  
 viel gläsernen Flaschen und töpffen/  
 der auch weissen Holländischen ge-  
 fässe/von allerley grösse und art/um  
 die zubereitete Sachen zu verwahren.  
 Ich wil hier nicht nennen viel andere  
 Werkzeuge/ als gegossene Mörsel/  
 wie auch eiserne / marmolsteinerne/  
 gläserne/ kúpfferne und irdene Ge-  
 fässe zum balneo Mariæ, und andere  
 dinge/viereckigte ramen/eiserne Rin-  
 ge um die Säcke/dadurch man et-  
 was seihet/zu halten/eiserneringe die  
 gefässe abzuschneiden/ eiserne löffel/  
 Zangen/grosse Schmiedts- Klüffte/  
 und

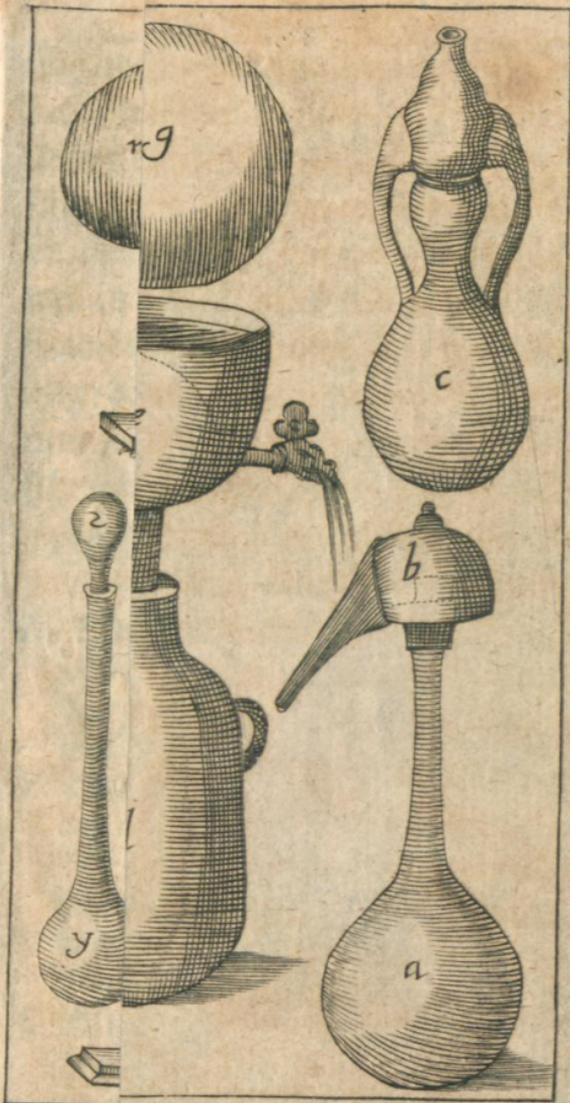
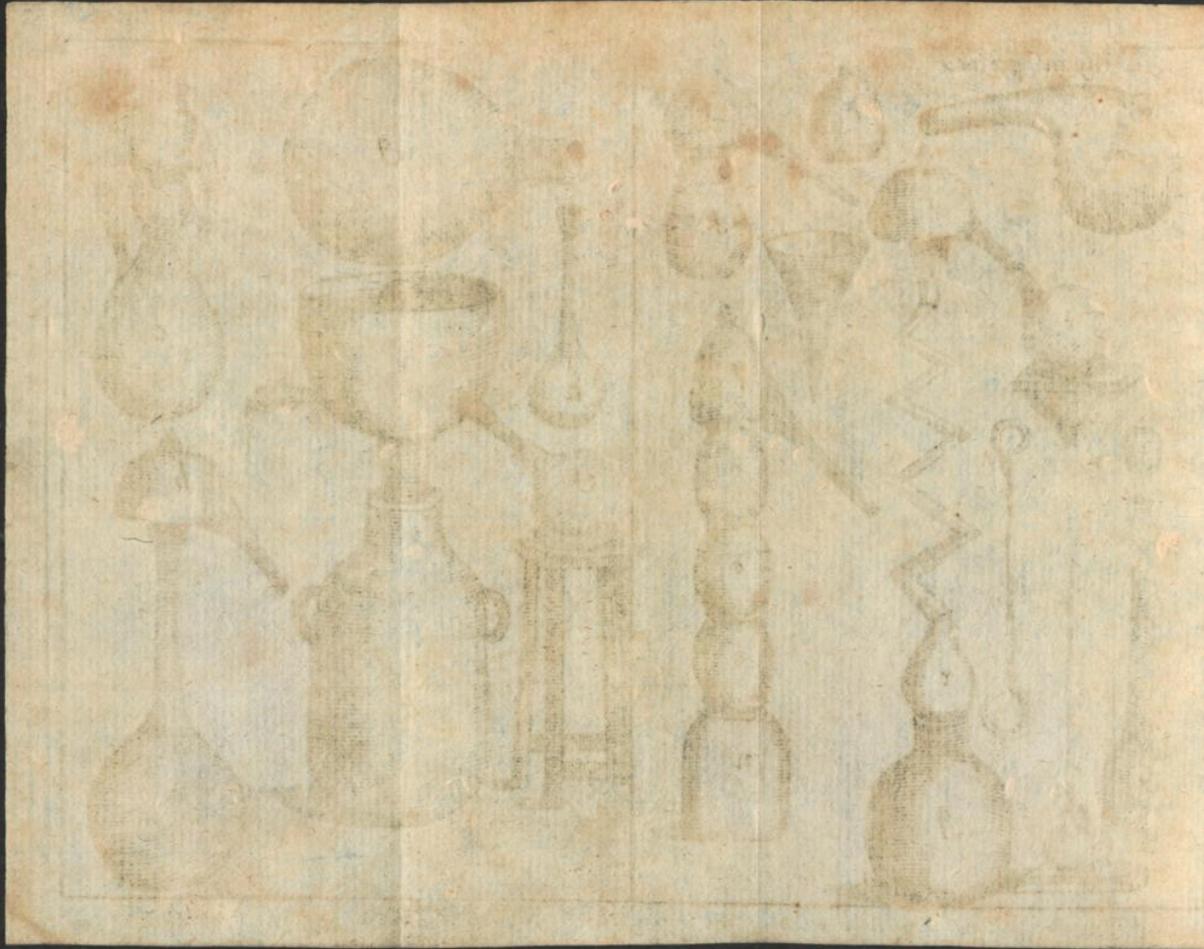


Figura prima.







CAPITULUM DE...

und andere Dinge/womit ein Laboratorium sol versehen seyn : Ich wil auch nicht gedencken viel anderer gefässe/welche die Laboranten täglich zu sonderlichen arbeiten erfinden/weil es unmöglich wäre/dieselbe absonderlich zubeschreiben. Es ist genug/das wir die bequemesten operationes in der Chimie zu verrichten beschriben haben.

### Erklärung der Figuren und Gefässe.

- A. Eine grosse Phiol die Materien in sich haltend/welche dienet die Geister zu rectificiren/ un̄ die flüchtige Salze zu sublimiren.
- B. Ein Helm mit dem Schnabel/ so ein enge Mund-Loch hat und zu der Phiol darauß er stehet / sich schicket / empfänget die Geister und flüchtige Salze / so aus der Phiol hinauffsteigen.
- C. Ein Pelican oder circular- Gefässe ganz aus einem stücke. .
- D.

- D. Die Blase des refrigeratorii von Kupffer/ so inwendig überzimmt/ welches die Materien / die man distilliren wil/ in sich hält.
- E. Der Hut des refrigeratorii auch von verzinnten Kupffer/um die auffsteigende Dünste zu empfangen / kalt Wasser in sich haltend/ um gedachte Dünste zu coaguliren.
- F. Ein kleiner recipient um die feuchtigkeiten / welche distilliren / zu empfangen / stehet auf einem kleinen Schemel / darauf ein Strohk Ring ist / um gedachten recipienten zu halten.
- G. Ein grosser recipient um die spirits, welche man durch einen reverberirten ofen treibet/ zu empfangen.
- H. Eine kleine Phiol zu unterschiedlichen Gebrauch.
- I. Ein gläsern geschnäbelter Helm zum distilliren.
- K. Ein Kolben / darinn die Materie ist/ kan von glase/ Erde/ Zinn/ oder überzinten Kupfer gemacht seyn.

- L. Ein blinder Helm oder Helm ohne Schnabel.
- M. Eine Retorte.
- N. Ein aludel hält in sich die materien/so man zu truckenen Blumen sublimiren wil/hat oben auff einer seiten ein Klein thürlein mit einens Stöpsel / die Materien hinein zu thun.
- O.O.O. Drey Töpfe unten durchlöcheret / und einer auf den andern gesetzt/ so auf gedachten aludel stehen / und in den Jugen verlutirt seynd.
- P. Ein Helm/ so verlutiret und auff gedachten Töpfen stehet.
- Q. Kupfferne verzinnte Blase haltend in sich den Brandwein/ den man rectificiren wil.
- R.R.R. Ein Kupferner hut verzinnet/ so auf gedachter Blase stehet/welchem eine Röhre in gestalt einer Schlange angelötet ist/ dadurch die Geister in die Höhe steigen/ darauf wiederum ein Trichter gelötet/ dem ein gläserner Helm auffgesetzt ist.

- S. Gläserner Helm; bequem zu dem trichter/um die spiritus durch mittel der kalten Luft zu coaguliren.
- T. Ein Recipient den spirikum zu empfaben.
- V. Gläserner trichter.
- X.X. Ein eisern Instrument/ den Hals der Retorten und Recipienten abzuschneiden.
- Y. Die Helffte des Begegnung-Gefäßes/ darinn die Materien.
- Z. Die andere Helffte des gedachten Gefäßes / von oben in das erste eingestossen/ um die Dünste zu empfaben / damit sie wiederum auff die materie fallen. Die Fugen derselben sollen gar genau verlutiret seyn.

## Das achte Capitel.

## Von Aufbauung und Unterscheid der Ofen.

**S**leichwie die Chimici sich ohne Gefäße / worein die materien gethan werden / nicht behelffen können;